

Zuckerrübe – Blattfleckenmonitoring

Blattfleckenmonitoring:

Es wurden 79 Zuckerrübenflächen auf Blattflecken kontrolliert. Auf allen Standorten wurden Cercospora-Blattflecken, wovon drei unterhalb des Bekämpfungsrichtwert lagen. Ramularia wurde auf 9 und Echter Mehltau auf einem Standort bonitiert. Der Befall lag unter 45 % befallenen Pflanzen. Rübenrost wurde auf 24 Monitoringflächen gefunden und auf drei davon lag der Befall über dem Bekämpfungsrichtwert.

Aktuell wurden alle Monitoring Standorte mindestens einmal mit Fungiziden behandelt. 42 Standorte wurden zweimal, 28 dreimal und 2 sogar viermal behandelt.



Cercospora-Befall
(Foto: S. Czaja)

Allgemein - Wurzelunkräuter, wie Winden, Landwasserknöterich, Disteln und Quecke, nach der Ernte bekämpfen

Wenn die Böden sich gut beackern lassen und die Witterung ein Austrocknen von hochgehaltenen Rhizomen erlaubt, bieten sich mechanische Maßnahmen zur Reduzierung dieser mehrjährigen Unkräuter und Ungräser an. Sind die Böden und oder die Luft zu feucht, wird man mit dem Einsatz von Herbiziden mehr Erfolg haben.

Außerhalb von Wasser- und Heilquellenschutzgebieten kann eine Bekämpfung mittels Glyphosat-haltiger Produkte durchgeführt werden. Diese muss sich auf Teilflächen beschränken. Klassisch finden sich Quecken an Feldgrenzen an denen nicht vollständig geackert werden kann. Für eine gute Wirksamkeit sollten die Unkräuter 15–20 cm frische Blattmasse und die Ungräser 3 frische Blätter gebildet haben. Zugelassen für die beschriebene Indikation sind u.a. folgende Produkte:

1. Produkte mit 360 g/ha Wirkstoff und einer max. Aufwandmenge von 5 l/ha:
Omega 360, Durano TF, Plantaclean Label SX, Taifun forte, ...
2. Produkte mit 480 g/ha Wirkstoff und einer max. Aufwandmenge von 3,75 l/ha:
Roundup power Flex

Durch eine Zugabe von 2,5–5 kg/ha SSA (Schwefelsaures Ammoniak) auf 100 l/ha Wasser kann die Wirkung gesteigert werden. Je härter oder je eisenhaltiger das Wasser ist, desto größer sind die Effekte. Aber selbst, wenn mit Regenwasser behandelt wird, konnte in unseren Versuchen, die Wirkung noch um 10 % gesteigert werden. Die Mehrwirkung zeigte sich auch bei sog. Premiumprodukten. Bis 20 °dH sind 2,5 kg SSA je 100 l Wasser ausreichend. Darüber sollte die Aufwandmenge, bis auf 5 kg je 100 l Wasser angehoben werden. Die Wassermenge sollte bei 150 l/ha liegen. Das SSA bindet zweiwertige Kationen und sollte immer vor dem Glyphosat in den Tank gegeben werden.

7–14 Tage Einwirkzeit erforderlich

Damit der Wirkstoff in die Rhizome abgeleitet werden kann, sollte man den Pflanzen mindestens 7 Tage Zeit lassen. Diese Zeit wird unabhängig vom Produkt gebraucht. Bei kühlen Bedingungen sollten 10–14 Tage zwischen der chemischen und einer nachfolgenden, mechanischen Behandlung ins Land gehen.

Weitere Möglichkeiten auf nicht drainierten Flächen – Ackerwinden, ...

Reine Glyphosatprodukte wirken gut gegen Gräser. Sind auch Unkräuter wie Acker-/Zaunwinden, Disteln oder Landwasserknöterich zu bekämpfen, ist Kyleo (5 l/ha) das deutlich bessere Produkt. Kyleo darf allerdings nicht auf drainierten Flächen zum Einsatz kommen und der enthaltene Wirkstoff 2,4-D erfordert Wartezeiten: Zwischen Anwendung und Saat der Folgekultur sind die folgenden Abstände einzuhalten.

Kultur	Wartezeit in Tagen nach Einsatz von Kyleo
Mais	1
Getreide	3
Sorghum, Gräser	7
Sonnenblumen, Zwischenfrucht-Senf, Phacelia, Luzerne, Klee-Arten	14
Ackerbohnen, Erbsen, Sojabohnen	21
Winterraps, Senf, Buchweizen, Kartoffel, Zuckerrüben, Zwiebeln	28
Gemüse	60

Getreide – Einsatz von Bodenherbiziden nach Getreidesaat

Die Böden haben eine gute Grundfeuchte. In Kombination mit intensiven Tauphasen und gelegentlichen Niederschlägen sind die Bedingungen für die Wirksamkeit von Bodenherbiziden gut. Die Aktuelle Wettervorhersage spricht aber eher von trockener Witterung für die nächsten 10 Tage, bei Temperaturen von > 20 °C am Tag und > 10 °C in der Nacht. Dies spricht eher dafür, dass eingesetzte Bodenherbizide rasch abgebaut werden und je nach Boden Wirkungsgrade gegen Ungräser von 50–75 % zu kalkulieren sind. Reagieren die verbleibenden Gräser nicht mehr auf Blattherbizide, sollte dies bei der Wahl des Saattermins berücksichtigt werden.

Mais – mechanische Maiszünslerbekämpfung

Eine wichtige Maßnahme zur Zünslerbekämpfung bleibt die Zerstörung der Maisstoppel nach der Ernte. Effektiv ist das intensive Mulchen der Stoppeln. Das Überfahren der Stoppeln durch Erntemaschinen sollte so gering wie möglich gehalten werden, denn es ist wichtig, dass möglichst alle Stoppeln zerkleinert werden. Diese Maßnahme sollte zeitnah nach der Ernte erfolgen, denn verbleibende Larven wandern nach der Ernte schnell im Reststängel nach unten bis in den Wurzelkopf. Den Zünslerlarven werden durch das Zerkleinern der Stoppeln die Überwinterungsmöglichkeiten genommen, wodurch der Befall im nächsten Jahr gemindert werden kann.

Das Mulchen bewirkt auch, dass sich die zerkleinerten Pflanzenreste besser einmischen lassen und leichter verrotten. Dadurch reduziert sich das Fusarium-Infektionsrisiko in nachfolgendem Weizen oder Triticale.

Weitere Möglichkeiten zur Stoppelbearbeitung und Maiszünslerbekämpfung bietet der Einsatz von Messerwalzen und Kettenscheibeneggen.

gez. S. Czaja

Alle Angaben ohne Gewähr! Maßgebend sind die Hinweise in den Gebrauchsanweisungen.

Redaktion: Pflanzenschutzdienst, Ackerbau und Grünland

Ansprechpartner:

Ursula Furth, Tel.: 0251 2376-640

Günter Klingenhagen, Tel.: 0251 2376-633

Dr. Jonas V. Hett Tel.: 0221 5340 450

Manuel Trometer, Tel.: 0251 2376-626

Christin Böckenförde, Tel.: 0251 2376-627

N.N., Tel.: 0221 5340 451

Sophia Leone Czaja, Tel.: 0221 5340 452

Eugen Winkelheide, Tel.: 0221 5340 454

(Die Weitergabe an Dritte - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.)

www.landwirtschaftskammer.de